

NACH SCHUSS IN DORMAGEN

SEK bringt Angeklagten zum Prozess



Irakli K. wird am Donnerstag von schwer bewaffneten SEK-Beamten zum Prozess gebracht

Foto: BILD

Von: BENJAMIN SACK

19.08.2021 - 16:58 Uhr

Düsseldorf – **Zwei schwer bewaffnete SEK-Beamte bringen den Georgier Irakli K. (35) in den Gerichtssaal. Der Prozess wegen versuchten Totschlags wird im Hochsicherheitstrakt des Oberlandesgerichtes verhandelt. Grund: Es wird mit einem Flucht- oder Befreiungsversuch gerechnet.**

Rückblick: Am 23. Mai 2020 soll der Angeklagte gegen 11.20 Uhr auf der Emdener Straße in Dormagen Vladislav A. in den Bauch geschossen haben.



Der Tatort in Dormagen. Beamte sperren den Bereich weiträumig ab

Foto: Emergency-Report.de - Bothe

Laut Rechtsmedizinerin trat das Vollmantel-Rundkopf-Projektil (9 mm) neben dem Bauchnabel ein, zerfetzte Teile des Dickdarms und trat nach 30 Zentimetern wieder aus. A. schwebte in akuter Lebensgefahr, wurde durch eine Not-OP in der Kölner Uniklinik gerettet.

Was wusste das Opfer?

Warum der Angeklagte geschossen haben soll, blieb beim Prozessauftritt unklar. Möglich, dass es um Streitigkeiten im Drogen-Milieu ging. Denn das spätere Opfer wurde damals vor der Praxis seines Substitutions-Arztes von drei Männern angesprochen.

„Als ich wieder rauskam, versuchten die mich in ein Auto zu zerren. Zwei hatten Pistolen, ich wehrte mich mit meinem Teleskopschlagstock“, erinnert sich Vladislav A. und behauptet, dass ihm angeblich bis zu 30 000 Euro geboten wurden, wenn er den Vorfall vergessen würde.

Mit Haftbefehl gesucht

Bereits vor der Tat hielt sich Irakli K. illegal in Deutschland auf. Mit einem internationalen Haftbefehl wurde nach ihm gefahndet. Erst am 26. Oktober wurde er bei einer Polizeikontrolle in Remscheid festgenommen. In seinem Mercedes wurde eine halb automatische Waffe (9 mm) samt scharfer Munition gefunden.



Ein Helikopter holte den Angeklagten ab und brachte ihn zurück in den Knast

Foto: Benjamin Sack

Irakli K. sitzt seitdem in U-Haft und schweigt zu den Vorwürfen. Wegen versuchten Totschlags und illegalen Waffenbesitzes drohen bis zu 15 Jahre Knast.

Nach dem ersten Verhandlungstag wurde er in Begleitung von SEK-Beamten mit einem Polizeihubschrauber zurück in die JVA geflogen.